



Kann jeder Studientag ein Festtag sein?

Unter dem Thema „Kann man schön studieren – jeder Studientag ein Festtag?“ veröffentlichte die Forschungsstudentin Bärbel Schatz (Humboldt-Universität Berlin) im „Forum“ Nr. 20/77 einen Artikel, der Auftakt für eine breite öffentliche Diskussion zur Vorbereitung der Konferenz der FDJ-Studenten der DDR 1978 war.

Was ist Anliegen dieser Konferenz? Im Beistand des Büros des Zentralrates der FDJ heißt es dazu: „Die Konferenz der FDJ-Studenten der DDR findet anlässlich des 100. Geburtstages des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus, Karl Marx, statt. Anknüpfend an die Traditionen der FDJ-Hochschulkonferenzen soll sie auf vielfältige Weise demonstrieren, wie sich die FDJ-Studenten bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitagess der SED als aktive Mitgestalter der

entwickelten sozialistischen Gesellschaft bewähren und sich so vorbereiten, aktive Erbauer des Kommunismus zu sein.“

Durch die breite öffentliche Diskussion sollen die besten Erfahrungen allen nutzbar gemacht werden, sollen Probleme und deren konstruktive Lösung erkannt und aufgezeigt werden. Damit wird die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Konferenz zweifelsohne viele Impulse für die Realisierung des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“ im Bereich der Universitäten, Hoch- und Fachschulen geben.

Auch die FDJ-Studenten und natürlich auch alle anderen Angehörigen unserer Hochschule sind aufgefordert, an dieser Diskussion teilzunehmen. Die Redaktion des „Hochschulspiegels“ bittet dazu um Wortmeldungen.



Auch die Lehrstudenten der FDJ-Gruppen 74/06 (Ma) und 74/58 (E/F) bereiten sich auf die 2. FDJ-Studententage vor. Sie analysieren unter entwicklungspsychologischem Aspekt 1300 Aufsätze von Schülern und Studenten zum Thema: „Ich und der wissenschaftlich-technische Fortschritt“. Die Ergebnisse dieser intersektionalen Zusammenarbeit werden als Exponat auf der diesjährigen Hochschulleistungsschau ausgestellt.

Wir erwarten einen regen Meinungsaustausch zu folgenden Fragen:

- Gibt jeder Student sein Bestes im Studium?
- Kann jeder Studientag ein Festtag sein?
- Lehrveranstaltung – Freude oder Fröhn?
- Schöpferisch studieren – eine Sache der Haltung zum Studium?
- Wie begeistert der Hochschullehrer seine Studenten für die Wissenschaft und ihre Anwendung?
- Wie beeinflusst die FDJ-Gruppe eine schöpferische Studienatmosphäre?
- Wo liegen Reserven im Studium?

Zum Auftakt berichten wir über eine Diskussion, zu der Rektor Genosse Prof. Weber Beststudenten unserer Hochschule geladen hatte.

Fragen wie

- Wie kommt man im Studium zu Höchstleistungen?
- Macht das Studium als Beststudent Spaß?
- Fühlen sich unsere Beststudenten durch das Studium ausgelastet?

und viele andere regten zu einer interessanten Diskussion an. Hier einige Ausschnitte:

Auf die Frage, ob das Studium genügend fordert, antworteten alle zehn Anwesenden einhellig, daß sie sich ausgelastet fühlen. Die Begründungen waren schon nicht mehr so übereinstimmend.

Gerald Türit, (IT): „Es ist ja so, daß einen nicht nur die Lehrveranstaltungen fordern. Da ist auch die gesellschaftliche Arbeit, die für den Beststudenten unerlässlich ist, da ist auch die Tätigkeit als Hilfsassistent, die zusätzliche Anforderungen stellt.“ Und Jochen Behning (EF): „Mit mir wurde eine Förderungsvereinbarung abgeschlossen, die Aufgaben und Ziele, die nach dem Studium vor mir liegen, konkret festhält. Das ist eine gute Vorbereitung auf spätere wissenschaftliche Arbeit, beinhaltet zugleich auch die Notwendigkeit, sich mit Zusatzliteratur zu beschäftigen, mehr Freizeit für bestimmte Aufgaben zu verwenden. Da ist man dann schon vorgelastet.“

Und schließlich Thomas Thümmel, (MB): „Für mich persönlich kann ich die Frage bejahen. Aber es ist bei manchem Studenten ein Problem, wie und womit er ausgelastet ist. Man kann sich auch mit den täglichen Studienaufgaben beschäftigen, daß einem eben zu nichts anderem Zeit bleibt – was weder effektiv noch besonders attraktiv ist. Neben den fachlichen Aufgaben gehört die gesellschaftliche Arbeit, die Beschäftigung mit Kultur und Sport und viele andere Dinge ebenso zum Studium. Und das muß unter einen Hut gebracht werden.“

Daraus ergab sich eine nächste Frage, nämlich: Braucht man zum schöpferischen Studium eine besondere Einstellung? Schöpferisches Studium ist übrigens – wie

Genosse Prof. Weber betonte – eine Methode des Studiums und wird deshalb nicht in erster Linie in SRKB und wissenschaftlichen Studentenzirkeln, sondern in der Vorlesung, im Seminar, im Praktikum realisiert.

Uwe Dreßel, (Ma): „Ich glaube, daß das tatsächlich eine Frage der Haltung, der Einstellung zum Studium ist. Ein Student, der nie weitergeht, als das Geforderte abzuarbeiten, wird wohl nie ein herausragender Wissenschaftler werden.“

Da muß auch Interesse vorhanden sein an weiterführenden Studien.

„Das Wertvollste ist, daß man versteht, auch im gewöhnlichen Alltag in Festtagsstimmung zu arbeiten, ... daß man in der Alltagsarbeit die Endziele sieht und diese Endziele, für die der Kommunismus kämpft, niemals aus dem Auge verliert.“

(Kalinin)

sonst kommt man nie zu hohen Leistungen, hat weniger Bewährungsproben zu bestehen, erfährt eigentlich auch nicht, wo wirklich die eigene Leistungsgrenze liegt.“

Nun ist es sicher nicht möglich, daß jeder Student Beststudent wird. Die weitere Diskussion zeigte jedoch, daß sich die Beststudenten darin einig waren: Engagement und Schöpferium im Studium kann und muß man von jedem verlangen.

Engagement und Schöpferium schaffen bedeutend mehr Erfolgsergebnisse, als wenn man nur das unbedingt Erforderliche tut, sich beeilen läßt, für Prüfungen und Noten studiert.

Das ist aber eine Frage der Haltung zum Studium und seinen Problemen, müßte eigentlich eine Konsequenz

sein aus der Entscheidung: Ich werde studieren. Daß noch nicht jeder diese Grundhaltung einnimmt, ist eine Tatsache, die sich nicht immer leicht erklären läßt. – Vielleicht teilt ihr uns auch dazu eure Meinung mit.

Den schwächeren Kommilitonen helfen, die Gruppe voranzubringen – ist das der richtige Weg zum Beststudenten? So eine weitere Frage von Genossen Prof. Weber, Volker Großer, (FPM): „Man kann das eine – das eigene Studium – nicht vom anderen – die Unterstützung anderer Studenten – trennen. Anderen erklären, sich mit ihren Gedanken zu einer Aufgabe beschäftigen, das fördert mich, bringt mich voran. Hier muß ich zeigen, daß ich selbst den Stoff verstanden habe.“

Thomas Thümmel, (MB): „Es gehört einfach zum Studium, daß man anderen hilft. Natürlich muß man dabei seinen Zeitfonds klug nutzen.“

Aber oft ist schon mit wenigen Worten geholfen. Ich mache es z. B. nie so, daß ich eine Aufgabe vorrechne – das ist keine Hilfe.“

Gesellschaftliche Arbeit und Bestleistungen im Studium – läßt sich das vereinbaren?

Mathias Löbig (AT): „Hier kann man nicht einfach ja oder nein antworten. Fakt ist, man muß sich darum bemühen. Ich kann nicht einerseits der Beste sein und andererseits kümmere ich mich nicht um die FDJ-Arbeit. Das wäre wohl auch ein Widerspruch. – Ich studiere ja für die Gesellschaft. Meiner Meinung nach wäre es falsch, den Studenten, die sowieso schon hart am Stoff zu arbeiten haben und für vieles mehr Zeit aufwenden müssen, auch noch die ganze Verantwortung für die gesellschaftliche Arbeit anzuhängen.“

Dies soll zunächst die letzte Antwort sein. Die interessante Diskussion war eine Fundgrube für uns, hätte sie sicher für manchen Studenten sein können. Deutlich wurde vor allem, daß es beim Studieren noch eine ganze Menge schlummernder Reserven gibt, die unbedingt geweckt werden sollten, – um manchen Kommilitonen etwas munterer zu machen.

Wir hoffen nun auf eine recht regen Beteiligung an dieser Diskussion und freuen uns auf eure Einsendungen. –

E. Scheffler

Zum beiderseitigen Nutzen

Entsprechend dem Freundschaftsvertrag, den unsere FDJ-Gruppe 75/27, Fachrichtung Textilmaschinenkonstruktion mit der FDJ-Grundorganisation des VEB Spinn- und Zwirnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt bereits 1976 abgeschlossen hat, führten wir am 28. 11. 1977 einen genutzigen Arbeitseinsatz im Rekonstruktionsobjekt des Betriebes durch. Dieser Arbeitseinsatz sollte der weiteren Festigung unserer bereits vorhandenen guten Verbindungen mit den Werktätigen des Betriebes dienen.

Wir erhielten durch unseren Arbeitseinsatz einen interessanten Einblick in die Praxis eines Betriebes, der ein umfangreiches Rekonstruktionsvorhaben durchzuführen hat.

Wir sind der Meinung, daß wir bei diesem Einsatz praktische Erfahrungen sammeln konnten, die wir bei der Meisterung unseres Studienauftrages nutzen können und gleichzeitig dem Betrieb eine zwar bescheidene jedoch meßbare Unterstützung geben konnten.

Wir haben durch diesen Arbeitseinsatz einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 6000 M. erarbeitet, wovon 300 M auf das Konto „XI. Weltfestspiele“ überwiesen wurden.

Der Arbeitseinsatz endete mit einer Diskussion und Einschätzung unserer gesamten Leistungen im Rahmen des Freundschaftsvertrages.

Diese Initiative reiht sich ein in die Aktivitäten unserer FDJ-Gruppe und des Betriebes wie schon der Studentenbrigadeeinsatz im Sommer 1978, gemeinsame kulturelle Veranstaltungen, die Lösung der SRKB-Aufgabe „Handinjektor“ und die Durchführung eines Subbotniks.

Unsere Seminargruppe gestaltete über unsere Leistungen im Betrieb mehrfach Wandzeitungen. Im Frühjahrsemester 1978 werden wir eine weitere SRKB-Aufgabe für den VEB Spinn- und Zwirnereimaschinenbau im Rahmen des Planes Wissenschaft und Technik dieses Betriebes bearbeiten, und für den Sommer 1978 bereiten wir den Einsatz einer wissenschaftlichen Studentenbrigade im Betrieb vor.

Carlo Schuch,
Andreas Esche,
Johannes Schuster,
FDJ-Gruppe 75/27 (VT)



Mitspieler gesucht

Das Kabarett unserer Hochschule „Die Lachkartenstanz“ sucht für sofort einen männlichen Mitspieler. Als Voraussetzungen sind gefragt: Spaß an der kabarettistischen Arbeit und Einsatzbereitschaft.

Interessenten melden sich bitte umgehend in der Abteilung Kultur der Hochschule, Reichenhainer Straße 39, Zimmer 128 – 130, Telefon 5814367 – 89.

„Hochschulspiegel“

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.
Redaktionskollegium: Dipl.-Math. E. Scheffler, verantwortlicher Redakteur, L. Scheffler, Redakteur, H. Schröder, Bildredakteur, L. Dörsner, Dr. H. Bittner, Dipl.-Ing. G. Häcker, Dipl.-Sportlehrer

G. Haudt, Dipl.-Ing. G. Hellwig, Dr. A. Hüpper, Dipl.-Chem. P. Klobes, Dr. W. Leonhardt, Prof. Dr. R. Martini, Ch. Müller, Dipl.-Ing. E. Müller, Dipl.-Phys. Dr. Roth, Dr. G. Schütze, Dipl.-Math. C. Tischatzky, Dipl.-Gwl. K. Weber.
Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 125 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1123



Die Gemeinde Lindenau im Kreis Aus hatte wieder einmal eingeladen. Diesmal trafen sich ausländische Studenten zum traditionellen Lichterfest. Lindenau und das Direktorat für internationale Beziehungen der Hochschule sind seit mehreren Jahren mit einem Freundschaftsvertrag verbunden. Studenten aus der UdSSR, der MVR, Kuba, Finnland und Indien nahmen am Lichterfest teil. Unser Foto: Emilio Pupo Prians (rechts) und Ingrid und Jaroslav Taranko (l. und 2. von links).